

Zauneidechse Wärme- liebendes Reptil



Zauneidechse

Als ursprünglicher Steppenbewohner und Kulturfolger besiedeln Zauneidechsen sehr gerne menschlich beeinflusste Lebensräume wie Brachflächen, Weg- und Straßenböschungen, Steinbrüche und Bahndämme. Auf der Schwäbischen Alb lebt dieses bis zu 27 cm lange Reptil bevorzugt auf Kalkmagerrasen und Wacholderheiden. Die trockenen und warmen Böden dieser Standorte bieten ideale Entwicklungsbedingungen für die im Erdreich vergrabenen, weichschaligen und wasserdurchlässigen Reptilieneier. Die Zauneidechse besitzt für Reptilien ein hervorragendes Sehvermögen. Sie kann auf 30 Meter Entfernung Feinde deutlich und detailliert und auf ca. 100 Meter immer noch als Silhouette erkennen.

Die Tiere verbringen den Winter, wie fast alle einheimischen Reptilienarten im Energiespargang – der so genannten Winterruhe oder Winterstarre. Das Winterquartier, das in ca. 40 cm Tiefe in selbstgegrabenen Gängen oder Mäusebauten liegt, wird im Oktober aufgesucht und im März/April verlassen.

Die früher weit verbreitete Zauneidechse steht heute unter strengem Schutz und wurde auch in die Liste der europaweit zu schützenden Tierarten gemäß der FFH*-Richtlinie der Europäischen Union aufgenommen. Deutschland hat für die Zauneidechse eine besondere Verantwortung, weil diese Art hier ihren europäischen Verbreitungsschwerpunkt besitzt.

Fledermäuse Kobolde der Nacht



Großes Mausohr

Es leben mehrere Fledermausarten im Gebiet. Neben dem Braunen Langohr, der Zwergfledermaus (wiegt nur 4–6 Gramm, was ca. dem Gewicht von vier Gummibärchen entspricht) und dem Großen Abendsegler sind auch Vorkommen

des seltenen Großen Mausohrs (FFH*-Art) bekannt. Die Ostalb bietet mit ihren Buchenwäldern, Höhlen und insektenreichen Wiesen und Weiden günstige Lebensbedingungen für die flinken Kobolde der Nacht. Es ist faszinierend, wie diese kleinen Säugetiere

mit ihren außergewöhnlichen Sinnes- und Flugleistungen selbst feinsten Hindernissen ausweichen, aller kleinste Insekten, von denen viele in der Land- und Forstwirtschaft nicht gern gesehen und den Menschen häufig lästig sind, orten und in akrobatischen Flugmanövern erbeuten.

In den letzten Jahrzehnten sind die Fledermausbestände bei uns dramatisch zurückgegangen. Lebensraumverlust, Insektengifte, Zerstörung ihrer Schlafquartiere, und Holzschutzimprägnierung sind die wesentlichen Ursachen dafür. Alle Fledermausarten sind inzwischen streng geschützt und unterliegen damit den schärfsten Schutzbestimmungen des deutschen Naturschutzrechts.

Fledermaus-Notfalltelefon: 07361 33 82 4, Wolfgang Schmid

Hummelragwurz Selten und raffiniert

Ragwurz sind eine sehr raffinierte Pflanzengattung, die zu der Familie der Orchideen zählt.

Sie verführen durch außergewöhnlich geformte Sexualtäuschungsblüten und durch die Nachahmung von weiblichen Duftstoffen Insektenmännchen zu einer Jahreszeit, wo ihre Weibchen noch nicht aktiv sind. Während der so genannten Pseudokopulation heften die Pflanzen Pollen in rauen Mengen an das verführte Männchen, welches dann ungewollt für die Bestäubung sorgt. Jede Ragwurz-Art nutzt ein ganz spezielles Insekt.

Die seltene Hummelragwurz fühlt sich auf den trockenen Kalkmagerrasen sowie auf buschigen warmen Hängen wohl. Kalkhaltiger Boden ist für die Hummelragwurz ein Muss, denn nur auf Kalk ist eine ausreichende Versorgung mit Nährstoffen möglich. Diese sehr hübsche bis zu 40 cm hohe Orchidee blüht von Mai bis Juni.



Hummelragwurz

Wegbeschreibung Natura Trail Ameisenstadt und Trockentäler

Route 1 – von Dorfmerkingen nach Elchingen, ca. 5 km:

Die Route beginnt am Naturfreundehaus »Härtsfeldhäusle« in Dorfmerkingen. Von hier führt der Weg links runter ins

Dossinger Tal (typisches Trockental auf dem Härtsfeld) vorbei an markanten Felsformationen bis zum Stausee, der in den letzten Jahren jedoch fast immer trocken lag. Beim Wegweiser »Elchingen 3 km« biegt man rechts ab über den Staudamm, wo man linker Hand einen sehr schönen Ausblick auf grandiose Felsformationen hat. Der Weg führt an einer Absperrschranke vorbei und biegt nach 200 m rechts in den Radweg Nr. 12, 13 ab. Hier die Wanderung auf dem gekennzeichneten Radweg fortsetzen, an der ehemaligen Kläranlage vorbei bis zum Holzland Grimmeisen in Elchingen.

Route 2 – von Elchingen über das NSG »Dellenhäule« (Ameisenstadt) nach Dorfmerkingen, ca. 10 km:

Man startet in Elchingen beim Holzland Grimmeisen, überquert die Landesstrasse, geht geradeaus weiter und gelangt auf einen Feldweg, immer am Rand der Wohnsiedlung entlang. An der Ortstafel »Elchingen« links ab bis zum Feldkreuz (Ruhebank) und dann rechts in Blickrichtung »Windkraftanlagen«. Bei den Scheunen biegt man links ab vorbei an Pappeln bis zum nächsten Feldkreuz, dort rechts Richtung Norden. Bei der Bushaltestelle »Haldenhöfe« die Landesstrasse überqueren, geradeaus weiter bis zur nächsten Wegekreuzung, dort nach links gehen. Am Feldkreuz vorbei (Ruhebank) bis zur Stromleitung, nun rechts und am Waldrand halblinks ins Tal hinab. Im Tal liegt jetzt das NSG »Dellenhäule« mit der Ameisenstadt. Unten führt der Weg nach rechts bis zur Parkplatztafel mit Radwegweiser (Nr. 5). Hier kann man das NSG besuchen oder rechts auf die Fahrstraße Richtung Dorfmerkingen abbiegen. Nach 150 m kann man auf einem »weichen« Feldweg weitergehen, der parallel zur Fahrstraße läuft. Er mündet in einen Parkplatz, geht an der Elchinger Wandertafel vorbei und macht dann einen scharfen Bogen nach links und sofort wieder nach rechts (Tafel Privatweg) in den Wald hinein. Der Weg geht nun immer geradeaus an einer Blockhütte vorbei bis ans Ende des Buchenwaldes. Hier rechts und nach 30 m links bergwärts. Oben überquert man die Landstraße und geradeaus weiter an einem Bildstock vorbei bis zur Wegegabelung. Hier leicht rechts den Weg mit Blick auf Dorfmerkingen und das Kloster Neresheim.

Achtung, jetzt aufpassen! Nach ca. 1 km in einen befestigten Weg nach rechts abbiegen. Auf diesem Weg bis zum Feldkreuz, wo man links schwenkt. Es geht weiter zum Dorfmerkinger Sportgelände, dort rechts ab. Weiter zwischen den beiden Sportplätzen und die Landesstrasse überqueren. Der Weg verläuft nun zwischen einem weiteren Sportplatz und der Firma Röser weiter, bis man rechts hangabwärts zum Naturfreundehaus »Härtsfeldhäusle« hinab steigen kann.



Impressum:

Herausgeber: Naturfreunde Ortsgruppen Aalen, Wasseralfingen, Unterkochen, Oberkochen und Dorfmerkingen
 Fachliche Unterstützung durch Dr. Paul Elser und die Untere Naturschutzbehörde Ostalbkreis
 In Rahmen einer Kampagne der Naturfreunde Internationale gefördert aus Mitteln der EU
Text: Naturfreunde der Ortsgruppen

Fotos: Naturfreundefotografen; Gelbe Wegameise: atsche99; Zauneidechse: Dr. Paul Elser; Fledermaus: NABU / Klaus Bogon

Grafik: Grafisches Konzept: Karlheinz Maireder, Layout Martin Pfefferle, www.augenpfeffer.de

Druck: Druckerei Zeller Aalen-Unterkochen
Papier: RecyMago plus, aus 100 % Altpapier, zertifiziert mit dem blauem Umweltengel

© Naturfreunde Württemberg, Fachbereich Umwelt

April 2010

Unterstützt durch:

NaturFreunde
 in BADEN-WÜRTTEMBERG

Umwelt
 Stiftung
 der
 Naturfreunde
 Württemberg

LB BW
 Stiftungen
 Landesbank Baden-Württemberg

NATURA 2000

KARL STOLL
 CHRISTBAUM
 KULTUREN

Neresheim
 die Hörsfeldstadt

Kreissparkasse
 Ostalb

Wasseralfinger
 Bier

Am Natura Trail liegende Schutzgebiete

Naturdenkmal

Naturdenkmäler werden im Gesetz als natürliche »Einzel-schöpfungen« oder »schützenswerte Kleinflächen unter 5 ha« bezeichnet. Beispiele: seltene oder alte Bäume, Felsformationen, Höhlen oder kleinräumige Vorkommen von Pflanzen und Tieren, die unter besonderem Schutz stehen.

Naturschutzgebiet

Naturschutzgebiete sind großflächigere, schützenswerte Lebensräume für Tier- und Pflanzenarten. Sie sperren den Menschen nicht aus, jedoch sind Regeln, die den Schutz der Natur gewährleisten, zu beachten. Wacholderheiden, Hangbuchenwälder, magere blütenreiche Wiesen sind Beispiele für solche Gebiete.

Landschaftsschutzgebiet

Landschaftsschutzgebiete sollen das Landschaftsbild groß-räumig bewahren. Sie haben eine besondere Bedeutung für die naturverträgliche Erholung der Bevölkerung.

Natura 2000-Gebiete

Das von der Europäischen Union initiierte ökologische Netz aus Schutzgebieten ermöglicht einen grenzüberschreitenden europäischen Naturschutz und hat die Erhaltung, Entwicklung und Sicherung der biologischen Vielfalt für kommende Generationen zum Ziel. Die Vogelschutz-Richtlinien und Fauna-Flora-Habitat-Richtlinien (*FFH) sind gesetzliche Grundlagen für die Natura 2000-Gebiete. Viele dieser Gebiete sind interessante Ziele für botanische und landeskundliche Exkursionen.

Weitere nationale Schutzgebietskategorien sind »geschützte Grünbestände« (z. B. Alleen, Streuobstwiesen), besonders geschützte Biotope (z. B. Moore, Quellen), Naturparke, Nationalparke (bisher nicht in Baden-Württemberg) und Bann- und Schonwälder. Unter die internationalen Schutz-kategorien fallen noch Biosphärenreservate und Feucht-gebiete mit internationaler Bedeutung. Biosphärenreservate müssen von der UNESCO bewertet und anerkannt werden.

Weitere Informationen zu Natura Trails in Baden-Württemberg:

NaturFreunde Württemberg
 Fachbereich Umwelt
 Neue Straße 150, 70186 Stuttgart
 Telefon 0711/481076
 Telefax 0711/4800216
 E-Mail: umwelt@naturfreunde-wuerttemberg.de
www.naturfreunde-wuerttemberg.de
www.naturatrails.net



Ameisenstadt und Trockentäler auf dem Härtsfeld

Eine Wanderung durch Trockentäler, Heidelandchaft und einer Ameisenstadt



Baden-Württembergs Naturschätzen auf der Spur

Nachhaltigkeit lernen
 Weltkategorie der Vereinten Nationen
 Bildung für nachhaltige Entwicklung
 Offizielles Projekt der Weltdekade 2009 / 2010

Natura Trails: Baden-Württembergs Naturschätzen auf der Spur

Dossinger Tal



»Jede Landschaft hat ihre eigene, besondere Seele«
Christian Morgenstern

Sämtliche Lebensräume in Baden-Württemberg sind geprägt durch jahrhundertlange Nutzung des Naturraums durch den Menschen. Unter ihnen finden sich sowohl solche, die noch als naturnah anzusehen sind als auch Lebensraumtypen, die erst durch traditionelle Wirtschaftsweisen des Menschen entstanden sind und das Landschaftsbild vieler Regionen im Südwesten Deutschlands prägen.

Eine Veränderung der Lebensräume bewirkt auch eine Änderung in der Artenzusammensetzung. Manche Arten reagieren sehr empfindlich auf Veränderungen in ihrem Umfeld. Deswegen stehen viele dieser Landschaftstypen unter gesetzlichem Schutz, um sie für zukünftige Generationen zu erhalten. Die neuen Natura 2000-Gebiete haben alle den nachhaltigen Schutz bedeutsamer Lebensräume im Einklang mit den Bedürfnissen der Bevölkerung zum Ziel.

Der hier vorgestellte Natura Trail soll auf Zusammenhänge von Natur und Kultur in der Region aufmerksam machen. Er führt auf einem Rundweg durch Trockentäler, Heidelandschaft und einer Ameisenstadt.

Natura Trails helfen, die oft verborgenen Geheimnisse der Natur zu entdecken – dazu laden auch wir Sie mit dieser Broschüre herzlich ein!

Die Ortsgruppen Aalen, Wasseralfingen, Unterkochen, Oberkochen und Dorfmerkingen



Ameisenstadt und Trockentäler Die Besonderheiten des Härtsfelds

Bei unserer Wanderung bewegen wir uns auf dem Härtsfeld, das von Kocher, Jagst und Eger begrenzt wird. Das Härtsfeld ist die Landschaft der Albhochfläche und befindet sich im süd-östlichen Kreisgebiet und ist der östlichste Teil der Schwäbischen Alb. Steinige Äcker, weite Weiden, Wälder, Trockentäler und Heideland kennzeichnen diese strenge, wasserarme und wind-offene Ostalblandschaft.»«

Wenn wir uns von Elchingen kommend talabwärts bewegen, erreichen wir die Beurener Heide, die auch als Naturschutzgebiet »Dellenhäule« bekannt ist. Dieses Heidegebiet ist von unzähligen Ameisenhaufen durchzogen. Wir befinden uns mitten in der »Ameisenstadt«, der größten Ameisenpopulation Mitteleuropas. Über 22 verschiedene Arten von Ameisen wurden hier nachgewiesen. Den größten Anteil bilden die gelben Wiesenameisen. Ein weiteres Charakteristikum auf unserer Wanderung bilden die Trockentäler, wie z.B. das Dossinger Tal, die sehr zahlreich das Härtsfeld durchziehen. Mit Beginn der Hebung der Alb vor etwa 20 – 30 Mio. Jahren bildete sich ein Gewässernetz, das zur Ur-Donau hin ausgerichtet war. Mit zunehmender Hebung der Albtafel setzte der Verkarstungsprozess ein. Das Wasser versickerte in die Tiefe, wo es einen gewaltigen unterirdischen Karstsee bildet. In Karstaufrüchen drängt das Wasser wieder an die Oberfläche, wie z.B. beim Buchbrunnen bei Dischingen. Die einst wasserführenden Täler aber trockneten aus und hinterließen die verträumt sich dahinschlängelnden Täler teils waldumsäumt, teils mit Wacholderheiden besetzt. Eine einzigartige Flora und Fauna hat sich hier herausgebildet, die es zu entdecken gilt.



Museumsbahn »Härtsfeldschättere«



Geschichte des Härtsfelds Kurzer Abriss

Unser Rundweg tangiert die Orte Elchingen und Dorfmerkingen. Aber auch ein Abstecher nach Neresheim – »der Perle des Härtsfelds« – mit seiner Benediktinerabtei wird angeraten. Die Endung »ingen« weist darauf hin, dass die Orte Elchingen und Dorfmerkingen alemannische Ursiedlungen sind. Sie entstanden nachdem die Alemannen Mitte des 3. Jahrhunderts den Limes überrannt hatten. Ab dem 8. Jahrhundert hatten die Grafen von Dillingen, Öttingen und Helfenstein beachtlichen Einfluss auf dem Härtsfeld. 1095 erfolgte die Klostergründung Neresheim. Von da an ist die Geschichte des Härtsfeldes eng mit dem Kloster verbunden. So war Elchingen von 1311 bis 1803 im Besitz des Klosters.

Die natürlichen Gegebenheiten des Härtsfelds erschwerten das Leben der Menschen dort. Der karge und steinreiche Boden ließ nur geringe Erträge zu. Hinzu kommt, dass die verkarstete Alb für Oberflächenwasser sehr durchlässig ist. Das brachte eine permanente Wassernot für Mensch und Vieh mit sich. Schrecklich wirkten sich auch die Kriegswirren im Mittelalter aus. Mehrfach wurden die Menschen um ihr Hab und Gut gebracht. Durch Hunger und Krankheit wurde die Bevölkerungszahl stark dezimiert; ja ganze Orte für immer ausgelöscht. Der Landstrich blieb in seiner Entwicklung rückständig. Man bezeichnete ihn landläufig auch als »Schwäbisch Sibirien«. Erst 1892 wurde mit der Albwasserversorgung begonnen und 1901 die Härtsfeldbahn in Betrieb genommen. Trotz allem blieb das Härtsfeld ein agrarisches Gebiet. Erst nach dem 2. Weltkrieg setzte hier die Industrialisierung ein, als es galt den vielen Vertriebenen und Flüchtlingen Arbeit zu geben.

Heute erschließt sich das Härtsfeld immer mehr zu einem Fremdenverkehrsgebiet in einer einmaligen Landschaft mit vielen Sehenswürdigkeiten.



Kalkmagerrasen

Ideal für die Schäferei

Kalkmagerrasen sind sehr artenreiche Vegetationsformen, bestehend aus unterschiedlichsten Gräsern und noch viel mehr Kräutern darunter seltene Orchideenarten. Kalkmagerrasen bieten aber auch Lebensraum für zahlreiche bedrohte Tierarten wie Bläulinge, Widderchen und gefährdete Heuschrecken- und Käferarten.

Die Standorte des Kalkmagerrasens liegen oft auf südlich exponierten Hängen mit guten Abflussbedingungen, d.h. das meist spärliche Niederschlagsangebot wird schnell abgeführt oder verdunstet. Deshalb sind es sehr trockene, warme und wegen der geringen Mächtigkeit der Böden auch nährstoffarme (magere) Standorte.

Kalkmagerrasen sind, abgesehen von wenigen Extremstandorten, menschlichen Ursprungs und durch jahrhundertlange Nutzung (Mahd oder Beweidung) entstanden. Leider werden Kalkmagerrasen immer seltener und stehen deshalb unter Schutz. Seit Anfang des Jahrhunderts sind in Baden-Württemberg über 80% dieser Heideflächen verbuscht, überbaut oder zu Wald geworden. Bereits wenige Jahre ohne Nutzung genügen – die Flächen verbuschen und werden nach und nach zu Wald. Mit der Verwaldung gehen eine ganze Reihe von bedrohten Tier- und Pflanzenarten verloren.

Nur eine stetige und dauerhafte Nutzung garantiert den langfristigen Erhalt dieser artenreichen und schönen Offenlandschaften. Als Verbraucher können Sie dazu beitragen, dieses Ziel zu erreichen, indem Sie nicht Lammfleisch z.B. aus Neuseeland verwenden, sondern von der Schwäbischen Alb und damit die ortsansässige Schäferei unterstützen.



Kalkschutthalden

Typisch für die Alb

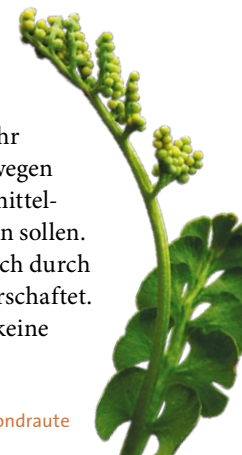
Schutthalden entstehen durch die Verwitterung von Felsen. Bei hoher Dynamik (fließendes Geröll) bleiben sie praktisch ohne Pflanzenwuchs. Mehr oder weniger stabile Halden werden von Spezialisten unter den Pflanzen kolonisiert, die dazu beitragen die oberste Schicht zusätzlich zu festigen. Es sind sehr karge und trockene Lebensräume, die eine sehr spezifische Flora und Fauna aufweisen.

Nur durch einen völligen Verzicht auf etwaige Nutzungen kann eine ungestörte dynamische Entwicklung von Schutthalden und ihrer Lebensgemeinschaften gewährleistet werden. Kalkschutthalden haben ihren Verbreitungsschwerpunkt in Baden-Württemberg auf der Schwäbischen Alb. Sie zählen zu den so genannten prioritären Lebensräumen und sind durch EU-Recht streng geschützt.

Mondraute

Ohne Magerrasen keine Mondraute

Aus dem Kalkmagerrasen ragen ein paar knorrig wirkende Zweige – es ist die Echte Mondraute, die zwischen den Gräsern und Kräutern nur sehr schwer zu entdecken ist. Bis zu 30 cm wird diese unscheinbare und sehr seltene Farnpflanze. Den Namen erhielt sie wegen ihrer mondformigen Blattfiedern, die nach mittelalterlichem Glauben bei Mondschein leuchten sollen. Die Raute gedeiht solange gut, wie der Mensch durch Beweidung oder Mahd die Magerrasen bewirtschaftet. Verbuschen die Flächen, hat die Mondraute keine Überlebenschance.



Mondraute



Höhlen

Beliebtes Überwinterungsquartier

Höhlen können auf unterschiedliche Weise entstehen. Meist ist Wasser die formende Kraft, die aus dem Gestein Hohlräume auswäscht. Im Falle der Schwäbischen Alb handelt es sich fast ausschließlich um so genannte Karsthöhlen, die entstehen, wenn Kalkgestein durch eindringendes Sickerwasser aufgelöst wird. Die hohe Luftfeuchtigkeit und die gleichmäßige Jahrestemperatur in ihrem Innern machen Höhlen zu beliebten Überwinterungsplätzen für Siebenschläfer, Feuersalamander und vor allem für Fledermäuse, die sich hier zu riesigen Kolonien zusammenfinden können.

Zum Schutz dieser Tiere ist das Betreten von Höhlen zwischen 1. November und 31. April nur in begründeten Ausnahmefällen gestattet.

Es gibt aber auch Tiere, die ihren gesamten Lebenszyklus in Höhlen verbringen. Sehr bekannt ist der »Grottenolm«, der in Südosteuropa zu finden ist. In Deutschland gehören zu den »echten Höhlentieren« z.B. Höhlenflohkrebse, Höhlenasseln und eine kleine Wasserschneckenart.

Die Begehung von Höhlen erfreut sich wachsender Beliebtheit. Eine Reihe negativer Auswirkungen kann als Folge dieser Begehungen vorkommen. Die internationale Vereinigung für Höhlenforschung propagiert daher folgende Leitsätze für Höhlenbesucher:

Nimm nichts mit! Lass nichts zurück!
Zerstöre nichts! Schlag nichts tot!

Gelbe Wegameise

